

Abendlied

EG 482, FuL 481, GL 93,
MG 226, RG 599

Der Mond ist aufgegangen

ex: Musen Almanach

Text: Matthias Claudius (1740–1815), c. 1779

Satz: Adolf Seifert (1902–1945), c. 1924


Weise: Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800), c. 1790

Sopran



1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein
2. Wie ist die Welt so stil - le, und in der Dämm - rung
7. So legt euch denn, ihr Brü - der, in Got - tes Na - men

Alt




Tenor



1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein
2. Wie ist die Welt so stil - le, und in der Dämm - rung
7. So legt euch denn, ihr Brü - der, in Got - tes Na - men

Baß



4

S.



pran - gen am Him - mel hell und klar: Der
Hül - le so trau - lich und so hold! Als
nie - der! Kalt ist der A - bend - hauch. Ver -

A.



T.



pran - gen am Him - mel hell und klar: Der
Hül - le so trau - lich und so hold! Als
nie - der! Kalt ist der A - bend - hauch. Ver -

B.



7

S. Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen
 ei - ne stil - le Kam - mer, wo ihr des Ta - ges
 schon' uns, Gott, mit Stra - fen, und laß uns ru - hig

A.

T. 8 Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen
 ei - ne stil - le Kam - mer, wo ihr des Ta - ges
 schon' uns, Gott, mit Stra - fen, und laß uns ru - hig

B.

10

S. stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
 Jam - mer ver - schla - fen und ver - ges - sen sollt.
 schla - fen, und un - sern kran - ken Nach - bar auch!

A.

T. 8 stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.
 Jam - mer ver - schla - fen und ver - ges - sen sollt.
 schla - fen, und un - sern kran - ken Nach - bar auch!

B.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön.
 So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,
 weil uns're Augen sie nicht seh'n.

5. Gott, laß uns Dein Heil schauen,
 auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freu'n!
 Laß uns einfältig werden, und vor Dir hier auf Erden
 wie Kinder fromm und fröhlich sein!

4. Wir stolze Menschenkinder
 sind eitel arme Sünder, und wissen gar nicht viel;
 Wir suchen Luftgespinste und suchen viele Künste,
 und kommen weiter von dem Ziel.

6. Wollst endlich sonder Grämen
 aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod,
 und wenn Du uns genommen, laß uns in Himmel kommen,
 Du lieber treuer frommer Gott!